

INTERVIEW

SOZIALFORSCHUNG

„Mein Auftrag ist es, dem Ceps eine Zukunft zu geben“

Das Gespräch führte Richard Graf.

Ein ziemlich ungewöhnlicher Vorgang: Der Direktor einer hohen staatlichen Verwaltung übernimmt den Vorsitz des Verwaltungsrats eines auf seine Unabhängigkeit pochenden wissenschaftlichen Instituts und besetzt interimistisch auch noch dessen Direktionsposten. Die woxx unterhielt sich mit Raymond Wagener, der alles andere als ein Machtmensch ist.

woxx: Im Laufe des Jahres 2011 wurde die Krise des Ceps offenbar, im Jahr darauf trat der amtierende Direktor in den Ruhestand und wurde durch den neu bestimmten Präsidenten des Verwaltungsrats, nämlich Sie, interimistisch ersetzt. Was war der Ursprung dieser Krise?

Raymond Wagener: Da ich 2011 noch nicht Mitglied des Ceps-Verwaltungsrats war, habe ich damals die Krise und ihre Entstehung nur am Rande mitbekommen. Eigentlich Auslöser der Krise war die Finanzsituation. Das für 2012 ausgewiesene Budget sah ein starkes Defizit vor, hervorgerufen vor allem durch die hohen Mietkosten, die in den gegenwärtig genutzten

Räumen im Dexia-Gebäude auf Esch-Belval entstanden waren. Die Miete in Millionenhöhe wird bei Weitem nicht in vollem Umfang von einer spezifischen staatlichen Subventionierung abgedeckt. Zum anderen waren in der letzten Zeit die Anträge an den Fonds National de la Recherche sehr wenig erfolgreich. Das waren zumindest die Auslöser, doch dahinter stand ein, in der Historie des Ceps begründeter, Bedarf an Neuorientierung. Das Institut musste seinen Platz in der modernen Forschungslandschaft Luxemburgs erst finden. Entstanden ist das Ceps durch die Initiative des früheren Direktors der LehrerInnenschule, Gaston Schaber, dem eine Art „Bureau d'études“ für das Staatsministerium, aber auch für andere Ministerien, vorschwebte. Das erkennt man im Gesetz von 1989, welches dem bereits bestehenden Ceps einen legalen Rahmen gab: Der Verwaltungsrat wurde vor allem mit Vertretern diverser Ministerien besetzt. Und etwas anderes wird deutlich: Im Gesetzestext kommt das Wort „Forschung“ kaum vor. Das heißt nicht, dass nicht geforscht werden sollte, aber der Schwerpunkt lag doch anderswo. Die Anbindung an

das Staatsministerium, also nicht an das Forschungs- oder das Sozialministerium, zeigt, dass hier ein ganz anderer Ansatz gewählt wurde. Das wurde zwar bei der Reform 1999 revidiert, als die Zuständigkeit für das Ceps dem Forschungsminister übertragen wurde. Doch verwischt werden konnten die Ursprünge nicht - wer mich als Präsidenten des Ceps telefonisch erreichen will, muss immer noch unter „Ministère de l'Etat“ nachschlagen ...

„Wer mich als Präsidenten des Ceps telefonisch erreichen will, muss immer noch unter ‚Ministère de l'Etat‘ nachschlagen ...“

Diese Konstellation war aber vom Ceps-Gründer Schaber so gewollt.

Ja, er hat bewusst nicht den Weg eines CRP, also eines Centre de recherche publique, gewählt. Die legale Basis hierfür wurde schon zwei Jahre vorher, 1987, gelegt. Doch der spätere Wechsel in die Obhut des Forschungsministeriums hat hier zu einer Umorientierung geführt. Die jährliche Budget-Dotation unterlag nunmehr den im neuen Ministerium geltenden Prinzipien, und die sehen sogenannte „contrats de performance“ vor. Die alte Ceps-Struktur, mit einem aufgeblähten Verwaltungsapparat, war darauf nicht vorbereitet.

Wem muss der Vorwurf gemacht werden, das nicht erkannt zu haben?

Niemandem, es hatte, unter dem Impuls des Forschungsministeriums, eben ein Wandel stattgefunden, der zu anderen Standards führte. Dazu kam dann der erfolgreiche Aufbau

der Universität Luxemburg. Das Niveau im Bereich der Forschung war in der Folge stark gestiegen, und die besondere Personalstruktur des Ceps ließ es nicht zu, hier schnell eine Antwort zu finden. Die älteren Teams beim Ceps betrieben zwar auch Forschung, doch taten sie das nicht, wie die jüngeren Generationen, die angehalten werden, in einem kompetitiven Umfeld zu arbeiten, gekennzeichnet vor allem durch rege internationale Publikationstätigkeit. Ihr Fokus lag eher auf rein nationalen Studien, die zwar den Auftraggeber Staat interessierten, die aber kaum eine Chance hatten, einen Widerhall in einschlägigen internationalen Publikationen zu finden. Wer interessiert sich schon für Luxemburg?

Das Ceps schwächelte im Bereich der Forschung. Doch es lieferte auch Ergebnisse, die dem Staat als Auftraggeber von Nutzen sein mussten.

Sicherlich, das sieht man auch am Budget. 60 Prozent der Einnahmen des Ceps kommen über eine direkte staatliche Basis-Subvention. Bei einem Gesamteinnahme-Budget von 17,7 Millionen Euro für 2012 machen die klassischen Studien, die im Auftrag von Ministerien oder öffentlichen Trägern ausgeführt werden, 3,8 Millionen aus, die „recherche compétitive“ noch einmal 2,8 Millionen. Zusammen mit einigen kleineren Einkünften machen die Auftragsarbeiten also weit weniger aus als die 40 Prozent an nicht direkt staatlichen Mitteln, die eigentlich vorgesehen sind. Der Druck von Seiten des Ministeriums wirkt sich doppelt aus: Kommen nicht genügend Aufträge von Dritten, dann ist auch die staatliche Dotation in Frage gestellt.

War das Zerwürfnis zwischen dem ehemaligen Direktor und dem Verwaltungsrat Ursache oder Auswirkung der Krise?

CEPS / INSTEAD

CEPS / INSTEAD (oder verkürzt Ceps) steht für „Centre d'Études de Populations, de Pauvreté et de Politiques Socio-Economiques / International Networks for Studies in Technology, Environment, Alternatives, Development“. Das multidisziplinäre Institut besteht seit mehreren Jahrzehnten. 1989 bekam es den legalen Status eines „établissement public“. Die von dem früheren Direktor der LehrerInnenschule, Gaston Schaber, ins Leben gerufene Einrichtung sah sich als primäres Standbein der Sozialforschung in Luxemburg, eine Auffassung, die spätestens seit der Schaffung der Universität Luxemburg nicht mehr von allen Teilen der Luxemburgischen Forschungsgemeinschaft geteilt wird. 2011 führten finanzielle Probleme zu einer offenen Krise, die im vorzeitigen Rücktritt des damaligen Direktors kulminierte.

www.ceps.lu

PHOTO: CHRISTIAN MOSAR



ZUR PERSON

Raymond Wagener (Jahrgang 1949) ist Mathematiker und seit 2010 Direktor der Inspection de la Sécurité Sociale. Im März 2012 wurde er von der Regierung in den Verwaltungsrat des Ceps berufen und zu dessen Vorsitzenden bestimmt. Im Zuge der Umwandlung des Instituts übernahm er auch die Funktion des Direktors, die er im April an den neu berufenen Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler Hilmar Schneider abgeben wird.

Jedenfalls war die Stimmung zwischen dem Verwaltungsrat und Pierre Hausmann nicht die beste. Es bestand Unklarheit, ob der Weg in Richtung mehr Forschung wirklich beschritten wurde. Es hatten sich zu viele Schiefen entwickelt, als dass man noch Vertrauen zueinander hätte haben können. Zudem wurde die Geldbeschaffung immer schwieriger. Da es andere Mitstreiter beim Fonds National de la Recherche gibt, liegt die Erfolgsquote für alle eingereichten Projekte bei nur mehr ungefähr 30 Prozent. Als es dann zum Zweck der Kostenreduzierung zu Entlassungen seitens des Direktors kam, war der Eklat perfekt. Allerdings wurde Hausmann nicht „entlassen“, er hat aus freien Stücken seinen Anspruch auf Pensionierung zum frühestmöglichen Zeitpunkt geltend gemacht.

Das war vor Ihrer Nominierung als Präsident des Verwaltungsrats. Die Krise war da ja noch nicht vorbei.

Nein, denn die Erkrankung meines inzwischen verstorbenen Vorgängers

Georges Schroeder führte zu dessen vorzeitigem Rücktritt als Verwaltungsratsvorsitzender des Ceps. Die Struktur war sozusagen kopflos. Zudem war es zu Forderungen gekommen, das Ceps zwischen Uni und Statec aufzuteilen. Doch eine Aufteilung war für Minister Biltgen kein Thema. Langfristig gesehen wäre es wünschenswert, die diversen Forschungseinrichtungen in Luxemburg in einer Art Fraunhofer-Institut zusammenzulegen. Doch muss sich auf dem Weg dorthin das Ceps erst einmal selber neudefinieren. Ich habe solch eine Perspektive nie ausgeschlossen. Dazu ist das Ceps in diesem Moment noch nicht bereit.

Wie lautete dann der Auftrag, der zunächst die Übernahme des Postens des Verwaltungsratspräsidenten einschloss?

Einerseits galt es dem Ceps eine neue Ausrichtung zu geben, die erlaubt, die akademische Forschung zu verbessern, ohne das soziale Standbein des Ceps zu vernachlässigen. Wir haben

dann in Seminaren mit der Belegschaft und mit Hilfe eines externen Beraters aus Luzern versucht, eine Art Stärken- und Schwächenanalyse zu betreiben, um daraus ein Modell für die Zukunft zu erarbeiten. Die Ergebnisse wurden im Dezember 2012 vom Verwaltungsrat angenommen.

„Kommen nicht genügend Aufträge von Dritten, dann ist auch die staatliche Dotation in Frage gestellt.“

Es zirkuliert derzeit ein anonymes Papier, das der alten Direktion, aber auch Ihnen als aktuellem Chef, vorwirft, das Ceps zerschlagen zu wollen. Was sagen Sie zu diesem Vorwurf?

Das Papier, das jetzt Anlass zu einer parlamentarischen Anfrage war, spricht ausschließlich Sachen an, die vor meiner Mitgliedschaft im Verwal-

tungsrat liegen. Zum Teil wird da sehr persönlich abgerechnet, weil vielleicht in früheren Zeiten in Sachen Beförderung sicherlich nicht alles nach objektiv nachprüfbar Kriterien ablief. Meine Arbeit hat als Ziel, dem Ceps eine Zukunft zu geben.

Wie stellt sich die finanzielle Situation jetzt dar. Ist der Kollaps abgewendet?

Der Abschluss 2012 wird weitaus besser aussehen als geplant. Von Dezember 2011 bis zum gleichen Monat 2013 haben 10 Prozent des Personals den Ceps verlassen. Dabei handelt es sich um berufliche Umorientierungen Einzelner, echte Entlassungen, Pensionierungen und die Nicht-Verlängerung von zeitlich befristeten Verträgen. Das hat zu einigen Ersparnissen geführt, die das Resultat 2012 verbessern. Auch 2013 wird wohl noch ein ausgeglichenes Jahr werden, doch 2014 werden unvermeidlich wieder finanzielle Engpässe entstehen, da auch weiterhin die hohen Mietkosten zu Buche schlagen und die neuen Räum-



woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: GréngeSpoun - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion und Layout:** Luc Caregari (luc.caregari@woxx.lu), Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Susanne Hangarter (susanne.hangarter@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), David Wagner (david.wagner@woxx.lu), Christiane Walerich (christiane.walerich@woxx.lu), Danièle Weber (daniele.weber@woxx.lu), Anina Valle Thiele (anina.vallethiele@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel und Grafiken geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. **Karikaturen:** Guy W. Stoos • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Martine Vanderbosse (admin@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 9 - 13 Uhr • **Druck:** c. a. press, Esch • **Einzelpreis:** 2,00 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 85 € (Ausland zzgl. 32 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 40 € • **Konto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk „Neu-Abo“; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Tel. 29 79 99-10; annonces@woxx.lu; Espace Régie, Tel. 44 44 33-1; Fax: 44 44 33-555 • **Recherchefonds:** Spenden für den weiteren Ausbau des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der „Solidaritéit mam GréngeSpoun asbl“ sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, av. de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-Mail:** woxx@woxx.lu • **URL:** www.woxx.lu • **Tel.** (00352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79

lichkeiten des Ceps erst im zweiten Semester 2014 verfügbar sind.

Wie anpassungsfähig ist das Institut heute?

Der verwaltungstechnische Apparat bleibt weiterhin überdimensioniert. Vor allem musste ich feststellen, dass es intern nicht genügend Prozeduren gibt, um die Abläufe zu steuern. Eine Institution mit 120 MitarbeiterInnen braucht andere Verfahren als in den Pionierzeiten des Ceps, als eine Handvoll Leute dort arbeiteten.

„Langfristig gesehen wäre es wünschenswert, die Zentren in einer Art Fraunhofer-Institut zusammenzulegen.“

Haben die Änderungen Aussicht, von allen angenommen zu werden? Deuten die anonymen Vorwürfe nicht auf ein eher schlechtes Betriebsklima hin?

Die Stimmung ist heute sicherlich anders als zu Beginn des vergangenen Jahres. Ich wurde im Februar 2012 in den Verwaltungsrat berufen und dann zum Präsidenten bestimmt. Ich habe bewusst nicht alle der Sitzungsprotokolle durchgelesen, in denen einzelne Streitigkeiten und Misstrauensbekundungen dokumentiert waren. Mein Mandat war, das Institut aus einer

schwierigen Situation herauszuführen, zusammen mit der Belegschaft. Auch innerhalb des Verwaltungsrats ist der Ton kollegial und aufgeschlossen, auch wenn es durchaus Meinungsverschiedenheiten gibt, die dann aber auch offen diskutiert werden.

Wie kam es zu dem Beschluss, international einen neuen Direktor zu suchen. Gab es intern keine Kandidaten?

In einer ersten Phase wurde ein Finanzverwalter eingestellt, da es galt die budgetären Probleme des Ceps im Blick zu behalten. Wir haben dann neben dem alten beigeordneten Direktor als Verwaltungsdirektor auch einen wissenschaftlichen Direktor berufen. Um beide in ihrer nicht einfachen Arbeit zu koordinieren, übernahm ich neben dem Verwaltungsratsvorsitz auch formell den Posten des Direktors. Daraufhin haben wir ein Kandidaten-Profil erstellt, das vorstellt, jemanden zu berufen, der beide Aspekte abdeckt: Er oder sie sollte institutionelle wissenschaftlichen Forschung auf hohem Niveau betreiben, aber auch ein vergleichbares Organ in einer Führungsposition mitverwalten haben und in dieser Funktion auch schon einmal bei einer weitreichenden strukturellen Umgestaltung beteiligt gewesen sein. Die Ursache meines Einspringens als Dienstchef liegt aber auch am Ceps-Gesetz, das eigentlich alle Verfügungsgewalt dem Verwaltungsrat einräumt. Das kommt noch

aus der Schaber-Zeit, wo dieser Vorsitzender dieses Gremiums war und de facto auch Direktor. Einen eigenständigen Direktorposten sieht das bestehende Gesetz eigentlich nicht vor.

„Die Ursache meines Einspringens als Dienstchef liegt aber auch am aktuellen Ceps-Gesetz, das einen eigenständigen Direktorposten nicht vorsieht.“

Es gibt drei Phasen für meine Tätigkeit: Die erste, in der die Konzepte zur Umorientierung des Ceps beschlossen und der Direktionsposten ausgeschrieben und besetzt wurden. Die zweite Phase beginnt, wenn Hilmar Schneider im April seinen Posten antritt, dann beschränke ich mich auf den Verwaltungsratsvorsitz, der allerdings nach geltendem Gesetz immer noch alle Zuständigkeiten bündelt. Die dritte Phase wird dann dazu dienen, nach der Neuformulierung des Gesetzes der Luxemburger Forschungszentren, welches dann auch das Ceps neu definiert, voranzutreiben. Ist diese Phase abgeschlossen, wird die Funktion eines Generaldirektors geschaffen, der mit den vollen Zuständigkeiten ausgestattet ist. Der Verwaltungsrat wird dann neu berufen und muss sich dann nicht mehr um das Tagesgeschäft kümmern müssen.

Entschlackung der Verwaltung, niedrigere Gebäudekosten, reicht das aus, um das Ceps nachhaltig in die wissenschaftliche Landschaft zu integrieren?

Zum einen ist jetzt klar, dass das Ceps zu diesem Zeitpunkt als eigenes Institut weiter bestehen und nicht unter den existierenden Strukturen aufgeteilt werden soll. Das neue Gebäude wird dem Ceps als Eigentum übertragen, eine ganze Etage in der „maison des sciences humaines“. Dieses Gebäude ist wesentlich geeigneter für die Art der Arbeit, die geleistet wird. Darüber hinaus wird der spezifische Auftrag der „policy related studies“ in Verbindung mit der akademischen Forschung anerkannt und honoriert. In diesem Geist wird auch demnächst eine neuer „contrat de performance“ zwischen Regierung und Ceps ausgehandelt werden. Dennoch, das Ceps wird seine Sichtbarkeit und seine Publikationstätigkeit verbessern müssen. Es gibt schon jetzt interessante Veröffentlichungen, nur stehen sie nicht im Vordergrund. Die strukturellen Bedingungen dafür sind durch das neue Gesetz gegeben. Wenn dann auch noch die finanzielle Situation sich nach dem Umzug verbessert, sind die Voraussetzungen dafür besser denn je.



Etablissement public créé par la loi du 25 juillet 2002 pour la réalisation des équipements de l'Etat sur le site de Belval-Ouest

Avis de marché

Procédure : Européenne ouverte
Type de marché : Travaux

Modalités d'ouverture des offres :

Date: 28/03/2013 Heure: 10:00
Lieu : Le Fonds Belval
1, avenue du Rock'n'Roll
L-4361 Esch-sur-Alzette
Tél.: +352 26840 1 Fax: +352 26840 300
Email : fb@fonds-belval.lu

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ

Intitulé attribué au marché :
Soumission pour les travaux de doubles

planchers tour pour la Maison du Savoir.

Description succincte du marché :

Soumission pour les travaux de doubles planchers tour à réaliser dans le cadre de la construction de la Maison du Savoir à Belval.

SECTION IV : PROCÉDURE

Conditions d'obtention du cahier des charges :

Virement d'une caution (remboursable en cas de remise d'une offre valable) de 100.-EUR à effectuer au compte no LU85 0019 1755 3163 6000 auprès de la Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat - BCEELULL. Le dossier de soumission est à réserver obligatoirement par fax en y indiquant l'adresse d'expédition. Le dossier sera envoyé au soumissionnaire dans un délai de 6 jours au plus tard après réception du virement.

SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES

Autres informations :

Quantité ou étendue globale : +/- 10'850 m² de plancher en dalles sans revêtement

Début des travaux prévu : juin 2013
Durée des travaux prévue : 95 jours ouvrables

Conditions de participation :
Capacité économique et financière :
Déclaration concernant le chiffre d'affaires réalisé par l'entreprise au cours des 3 derniers exercices dont la moyenne sera supérieure à 3.1 millions Euros.

Capacité technique :
Une liste des références (au minimum 3) d'envergure similaire pour des marchés analogues et de même nature.

L'effectif minimal du candidat est de 31 personnes.

Critères d'attribution : L'adjudication se fait à l'offre régulière au prix le plus bas.

Réception des offres : Les offres portant l'inscription « Soumission pour... » sont à remettre à l'adresse prévue pour l'ouverture de la soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.

Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. : 07/02/2013

La version intégrale de l'avis no 1300139 peut être consultée sur www.marches-publics.lu

Germain Dondelinger
Président du Conseil d'Administration